



Reisebericht – Kenia 28. April bis 8. Mai 2010

2. Teil

Wie im ersten Reisebericht versprochen, möchte ich Euch meine Eindrücke über die anderen beiden Projekte, die ich besucht hatte, nicht vorenthalten. Es ist mir aber wichtig hier zu erwähnen, dass wir bis heute noch nicht entschieden haben, ob wir diese Projekte unterstützen werden und wie diese Hilfe aussehen würde.

Béatrice von Eisenhart ist vor zwei Wochen nach Kenia abgereist und wird in den nächsten zwei Monaten unter anderem auch diese Projekte nochmals besuchen, bepackt mit vielen Fragen und offenen Punkten, die zuerst geklärt werden müssen.

Hawkers Market Girls Centre (www.girlscentre.com):

1993 wurde HMGC ins Leben gerufen. Zu Beginn hatte das Projekt das Ziel, Strassenmädchen und –frauen ein Einkommen durch die Kompostierung der Marktabfälle zu generieren.

Die Mädchen kommen meistens aus den [Mathare Slums](#), einer der grössten und gefährlichsten Slums in Nairobi. Bereits kleinere Kinder sind gezwungen anstelle zur Schule zu gehen, Geld und Essen für die Familie zu finden. Deswegen hat man HMGC weiterentwickelt. Die Schule bietet 20 Mädchen zwischen 12 und 21 Jahren eine einjährige Ausbildung in: *Lebenskunde, Schreiben und Lesen, Englisch, Gesundheit (Aufklärung, HIV/AIDS, Ernährung, Sport), IT-Grundkenntnisse, Nähen, Kochen, Frisieren, Unternehmensbildung, Gärtnern, Solarkocher bauen, Meditation etc.* Die Mädchen sind tagsüber in einem sicheren, sozialen Netzwerk eingebunden und lernen sich selbst durchs Leben zu schlagen, ohne in Drogen oder in der Prostitution Zuflucht zu finden. Nach der einjährigen Ausbildung sucht man für die Mädchen eine Lehrstelle, hilft ihnen ein eigenes Geschäft zu gründen oder schickt die sehr Begabten weiter zur Schule.

Für mich ein eindrückliches Projekt, das schon recht gut läuft, aber natürlich trotzdem noch viele Möglichkeiten birgt zu helfen. Mädchen und Frauen werden oft, mangels Ausbildung und Selbstvertrauen, ausgenutzt, misshandelt und wie Abschaum behandelt. Projekte, die den Mädchen und jungen Frauen eine Möglichkeit geben, Ihre Zukunft in die eigene Hand zu nehmen, sind unglaublich wertvoll, denn die Frauen sind schlussendlich auch wieder diejenigen, die sich um die Familie kümmern müssen und leider oft auch für das Einkommen verantwortlich sind.

[FOTOS](#)



Barbara Jasinska Shine and Rise Academy

Eine kleine Oase inmitten der Kawarangwe Slums in Nairobi – besser kann man diese Privatschule wohl nicht beschreiben. Auch wenn es sich hierbei um eine Privatschule handelt, kann man dies nicht mit unseren Privatschulen vergleichen. Private Schulen werden gegründet, da es keine öffentlichen Schulen in der Nähe gibt und wenn, dann sind sie masslos überfüllt. Die monatliche Schulgebühr pro Kind beträgt KES 1'000 (ca. CHF 12.50).

Peter Wakhisi, der Schulleiter, konnte dank privater Unterstützung 1997 seinen Bachelor in Wissenschaften an der Nairobi Universität abschliessen. Er selbst ist in sehr armen Verhältnissen aufgewachsen. Nach seinem Abschluss eröffnete er seine eigene Schule. Das Land hatte er gemietet und die Schule musste zwischenzeitlich auch wieder geschlossen werden, da er die Miete nicht bezahlen konnte. 2006 hat ein Paar aus England das jetzige Stück Land, auf dem die Schule steht, für ihn gekauft. 2008 hat eine polnische Organisation die Schulgebäude erbaut.

Die Lehrer arbeiten für sehr wenig Lohn, da nur knapp die Hälfte der Eltern die monatlichen Schulgebühren bezahlen können. Bei einer Arbeitslosenrate von 40 % ist der Lohn aber nicht die einzige Motivation für die Lehrer, viele erhoffen sich dadurch auch praktische Erfahrung, die ihnen in Zukunft weiterhelfen wird. Ein Lehrer mit dieser Ausbildung, welche eigentlich nur darin besteht, die Primary und Secondary School abgeschlossen zu haben, verdient etwa KES 7'000 (CHF 90.00).

Wie gesagt, kann sich diese Schule aber diese monatlichen Auslagen nicht leisten. Es gibt auch keinen Strom, Wasser muss eingekauft werden und sie würden gerne noch zusätzliches Land erwerben, um einen Secondary School zu bauen. Peter Wakhisi ist ein Visionär und arbeitet hart an diesem Ziel!

FOTOS

Jedes Mal, wenn ich in Kenia und Ruanda bin, lerne ich mehr über das erschreckende Ausmass der Armut in diesen Ländern. Es scheint mir, als würde dieses schwarze Loch immer grösser und grösser. Wir lassen uns aber nicht entmutigen, wir wissen, dass wir nicht allen helfen können. Aber nur schon ein paar Kindern eine Chance auf ein besseres Leben zu ermöglichen, erscheint uns Motivation genug, unsere Arbeit weiter voranzutreiben und nicht aufzugeben. Wir haben es in der Hand!

